Interview mit Dr. Heike Piehler
Fachbeirätin für Kunst in der Stiftung der Sparkasse Markgräflerland zur Förderung von Kunst und Kultur

Dr. Heike Piehler ist Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin und als Kunstsachverständige im Beirat der Kulturstiftung aktiv. Ihr Aufgabenspektrum ist vielfältig – hier gibt sie uns einen Einblick in ihre Tätigkeit.

Frau Dr. Piehler, die Kulturstiftung der Sparkasse Markgräflerland wurde 1987 gegründet mit dem Ziel, im Geschäftsgebiet der Sparkasse Markgräflerland Kunst und Kultur zu fördern. Sie sind seit 2019 dabei – Erinnern Sie sich an Ihr erstes Projekt?

Mein erster Termin war die Beiratssitzung im Herbst 2019. Im Beirat sind Bürgermeister/innen der Kommunen im Geschäftsgebiet der Sparkasse und Vertreter/innen der Sparkasse engagiert. Sie wollen die Kultur im Markgräflerland fördern, sie sichtbar und erlebbar machen. Im Mittelpunkt stand der Markgräfler Kunstpreis, der alle ein bis zwei Jahre an herausragende Künstlerpersönlichkeiten der Region verliehen wird. Der Preis ging an Patrick Luetzelschwab aus Weil am Rhein, mit dem wir 2020 eine Ausstellung vorbereiteten. Allerdings durchkreuzte Corona unsere Pläne.

Dann konnten Sie während der Coronazeit nichts tun?

Im Gegenteil, mein erstes eigenes Projekt für die Stiftung war das „Corona-Mosaik“, das heute im Kundenzentrum der Sparkasse in Müllheim im Markgräflerland ausgestellt ist. Es war für die Künstlerschaft insgesamt eine schwierige Zeit, weil ihnen wichtige Einnahmequellen durch abgesagte Veranstaltungen, Kursleitungen usw. fehlten. Wir entwickelten deshalb ein Förderprojekt, das vielen zugutekommen sollte. Die Zusage des Stiftungsvorstands war die schnellste in meinem Berufsleben, sie kam fast über Nacht! Das Projekt traf den richtigen Nerv: 32 Künstler/innen haben sich beteiligt. Die enge Zusammenarbeit mit ihnen und dem Stiftungs- und Sparkassenteam war in dieser Zeit des kulturellen Stillstands auch für mich eine große Bereicherung.

Ein bedeutendes Projekt war auch die Landesgartenschau in Neuenburg am Rhein 2022, das die Kulturstiftung gemeinsam mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg und der Oberrheinkonferenz mit einem fünfstelligen Betrag förderte. Was waren Ihre Aufgaben?

Wir führten gemeinsam mit der Stadt Neuenburg ein Landart-Projekt auf dem weitläufigen Gelände durch. Das Besondere war, dass sich die Künstler/innen den genauen Ort selbst aussuchen konnten. An den ersten Rundgängen im Vorjahr nahmen über 50 Künstler aus dem Dreiländereck teil. In den Jurysitzungen wurden schließlich sechs Projekte von Künstlern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz ausgewählt. Sie arbeiteten mit Naturmaterialien wie Holz, großen Findlingen, geschichteten Kieselsteinen oder organischen Fasern und gestalteten markante „Kunsträume“ inmitten der Natur, welche die Besucher bei ihren Rundgängen dann entdecken konnten. Wir haben nach der Eröffnung alle Künstler, die an dem Wettbewerb teilgenommen hatten, zu einem Künstlerfest in die Landesgartenschau eingeladen. Ein Werk ist dauerhaft zu sehen: Die Künstlerin Barbara Schnetzler hat ihre imposante Installation „Belchendreieck“ dort belassen und der Stadt gestiftet.

Gibt es andere Projekte, die Ihnen besonders am Herzen lagen?

Tatsächlich identifiziere ich mich mit jedem einzelnen der Förderprojekte, die man ja als Kuratorin selbst mitgestalten kann. Ein Schwerpunkt der Stiftung ist seit jeher die Kunst im öffentlichen Raum, daher erinnere mich gerne an zwei besondere Momente:

Für den Erweiterungsbau des Rathauses in Weil am Rhein haben wir gemeinsam mit der Stadt fünf Künstler/innen aus dem Markgräflerland ausgewählt und zu einem Kunstwettbewerb eingeladen: Ildico Csapo, Frédéric Letellier, Patrick Luetzelschwab, Katrin Niedermeier und Stefan Winterle. Ihre Lösungsvorschläge waren – wie bei solchen Wettbewerben üblich – sehr unterschiedlich. Daraus ist die heutige großformatige Wandmalerei mit der Dreiländerbrücke im Foyer entstanden.

Für ein anderes Werk suchten wir einen neuen Standort: Die drei Meter breite Edelstahlskulptur „Entstehung der Blüte aus dem Geist des Zen“ von Hans-Günther van Look fand ihr neues Zuhause auf einer leichten Anhöhe vor dem Kur- und Festspielhaus im Kurpark von Badenweiler. In die Überlegungen war die Familie des 2007 verstorbenen Künstlers einbezogen worden. Ihr war das botanische Umfeld des Parks mit dem alten Baumbestand sehr wichtig.

Parallel geht es jedes Jahr aufs Neue auch um die Verleihung des Markgräfler Kunstpreises. Da liegt das Vorschlagsrecht bei Ihnen?

Ja, gemeinsam mit dem Beirat wird der neue Preisträger oder die neue Preisträgerin ausgewählt. 2024 waren das Elisa Stützle-Siegsmund für den Hauptpreis und Katrin Niedermeier für den Förderpreis, verbunden mit einer Ausstellung im Stapflehus in Weil am Rhein. Für das Erdgeschoss hatte ich eine Werkschau mit den zehn vorherigen Preisträger/innen zusammengestellt. Die Atelierbesuche, die mit der Preisvergabe und solchen Ausstellungen einhergehen, sind immer wieder ein Erlebnis. 2025 geht der Preis an die Müllheimer Künstlerin Gabriela Morschett, mit einer Sonderausstellung im Markgräfler Museum. Sie hat ihr gesamtes Werk der schwarzen Linie gewidmet, mit eindrücklichen Ergebnissen. Gleichzeitig geht es um die Preisvergabe für 2026 – doch da wird noch nichts verraten!

Das Stiftungskapital liegt bei 1,2 Mio. Euro, die jährlichen Erträge kommen der Kulturförderung im Markgräflerland zugute. Kurz gefragt: Reicht das Geld?

Das Fördervolumen der Stiftung der Sparkasse Markgräflerland zur Förderung von Kunst und Kultur ist, verglichen zu anderen regionalen Fördermöglichkeiten, sehr ansehnlich. Die Beträge werden ja jedes Jahr neu in die Kulturlandschaft des Markgräflerlandes, vor allem in Kunst und Musik, investiert. Hinzu kommen Kooperationen mit den Kommunen und weiteren Förderinstitutionen, was auch große Projekte ermöglicht. Man kann sich das als ein großes kulturelles Netzwerk vorstellen, in dem sich viele Akteure engagieren. Letztlich gestalten sie für uns alle ein Stück Heimat.

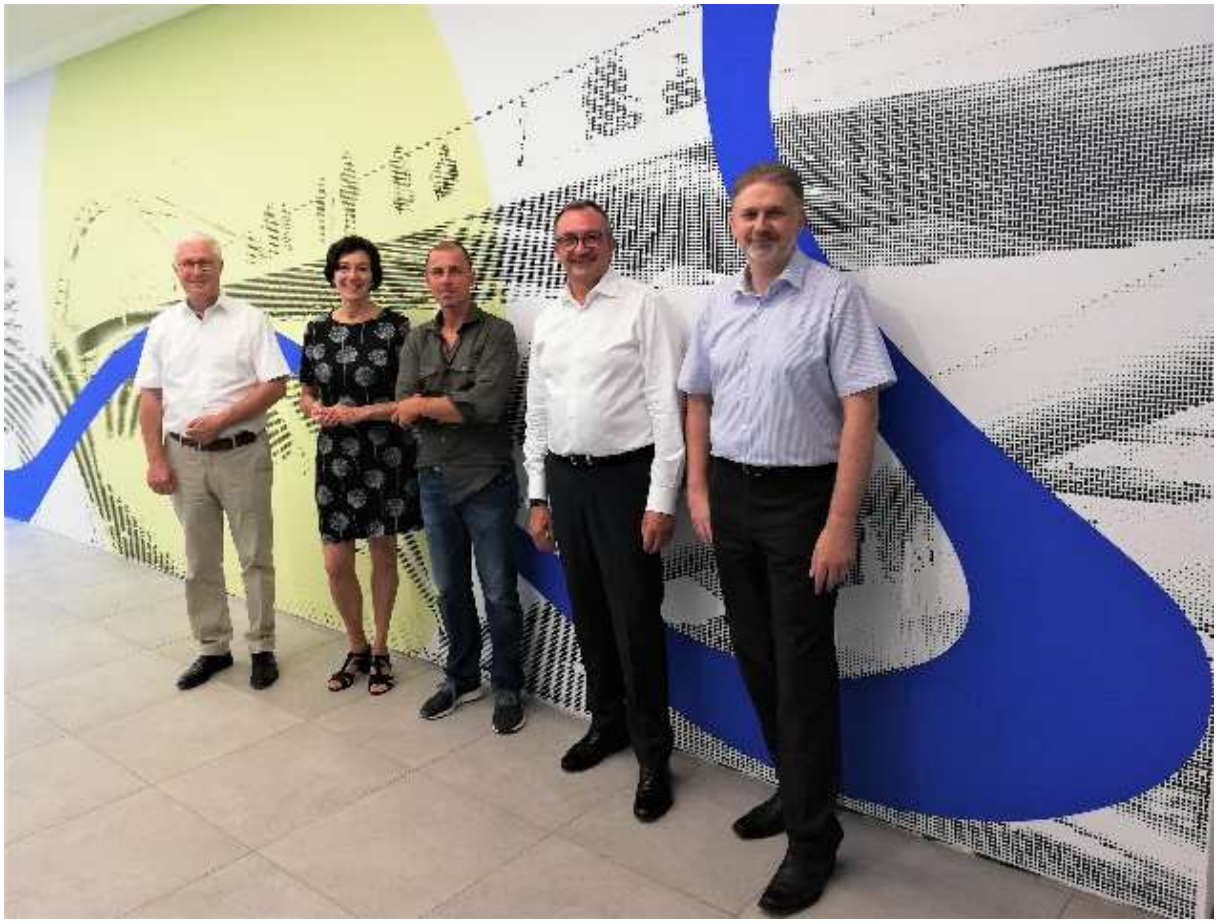
Gibt es Beispiele, was nicht von der Kulturstiftung gefördert werden kann?

Die gibt es und das ist ein wichtiger Punkt, denn Voraussetzung für die Förderung ist immer die Gemeinnützigkeit, d. h. die Förderung muss dem Wohl der Allgemeinheit zugutekommen. Eine öffentliche Ausstellung ist in der Regel gemeinnützig, aber zum Beispiel Kataloge einzelner Künstlerinnen und Künstler, die damit sich und ihr Werk vorstellen, gelten nicht als gemeinnützig. Das wissen viele nicht, und da erreichen die Stiftung immer wieder Anfragen, die dann aus rechtlichen Gründen abgelehnt werden müssen. Auch Werbemaßnahmen der Stiftung selbst, etwa durch Sponsoringvereinbarungen und dem eigenen Logo-Abdruck, wären nicht gemeinnützig. Gegebenenfalls kann hier die Sparkasse Markgräflerland helfen, aber die Möglichkeiten der Kulturstiftung sind begrenzt.

Frau Piehler, vielen Dank für das Gespräch.

Dr. Heike Piehler,
Foto: Francisco Carolinum

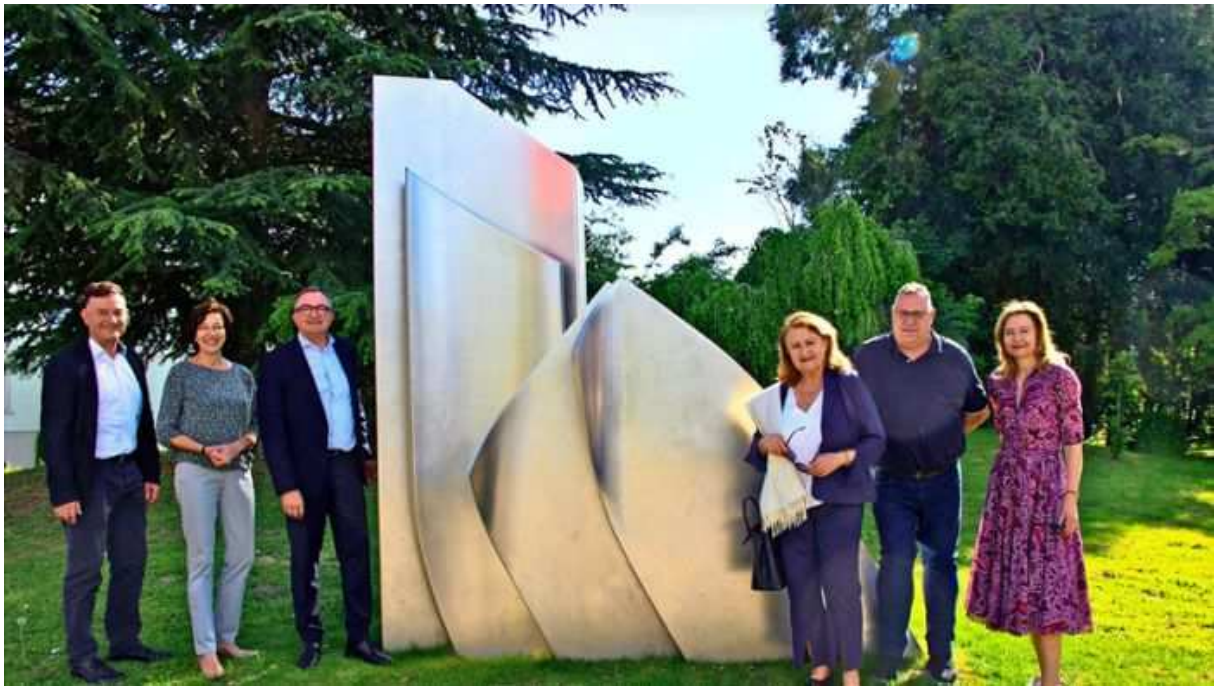
Werk von Jochen Böhnert für das Corona-Mosaik. Foto: Sparkasse Markgräflerland



Enthüllung des Wandbilds im Rathaus Weil am Rhein, mit OB Wolfgang Dietz, Dr. Heike Piehler, Patrick Luetzelschwab, Ulrich Feuerstein und Clemens Wunderlich.

Foto: Mirko Baehr, Stadt Weil am Rhein

Findling von Bernd Goering zur Landesgartenschau in Neuenburg am Rhein.
Foto: Sparkasse Markgräflerland



Jochen Weber (Abteilungsleitung Bauorganisation Sparkasse Markgräflerland), Dr. Heike Piehler (Kunsthistorikerin/Kuratorin), Ulrich Feuerstein (Vorstandsvorsitzender Sparkasse Markgräflerland), Birgit van Look (Witwe des Künstlers), Harald Schwanz (Vertreter der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg) und Larissa van Look (Tochter des Künstlers, Stiftungsvorsitzende) trafen sich in Badenweiler vor der Skulptur. *Foto: Sparkasse Markgräflerland*